

Der Belzi und das Christkind

Text: Daniela Eller, Gailroth

Gelesen von: Luis Eller, Antonia und Fiona Brand, Gailroth

In unserem kleinen Dörfchen Gailroth gibt es eine über 100 Jahre alte Tradition.

Am Heiligen Abend ziehen zwei völlig unterschiedliche Gestalten mit ihren Führern von Haus zu Haus...

Am frühen Abend, wenn die Dunkelheit bereits eingebrochen ist und man vom Weihnachtsgottesdienst heimgekehrt ist, steigt die Aufregung und Anspannung bei den Kindern. Der Belzi und das Christkind sind unterwegs. Man hört ihn schon schreien und seine Schellen klingen laut. Der Belzi, wer oder was ist das?

„Ach, dass ist doch nur ein Mann der in einer grünen Tanne steckt.“

„Ja, so sieht er wirklich aus, eine Gestalt bedeckt mit Fichtenzweigen, sogar das Gesicht. Um die Taille trägt er einen Schellengürtel, an den Füßen schwere schwarze Stiefel, er hat einen Sack und einen dicken Stock dabei und er kann fürchterlich brüllen!“

Die Kinder haben sehr großen Respekt vorm Belzi. Wenn man nicht brav ist, wird schon mal mit dem Belzi gedroht, der im Achwald wohnt und jederzeit kommen kann, auch im Sommer!

„Wenn der Belzi bei meinen Großeltern vor der Tür steht und mit dem Stock kräftig auf den Boden schlägt und brüllt, wird es Zeit sich zu Oma oder Opa aufs Sofa zu kuscheln, am besten hinter den Couchtisch, damit man in Sicherheit ist.“

Jeder muss ein Gedicht sagen. Ich sage immer: „Lieber Gußer Weihnachts-mann, schau mich nicht so böse an, stecke deine Rute ein, ich will auch immer artig sein.“ „Dann bekomme ich ein Plätzchen.“

„Es gibt aber auch andere Sprüche, bei dem der Belzi dann hüpf und brüllt und mit dem Sack droht, diese Sprüche sagen aber meist die Erwachsenen.“

Meine Uroma hat mal gesagt, was bist denn du für a „wiaschter Dinger“, dann hat er so getobt, dass die Lampe gewackelt hat und eine Christbaumkugel zu Boden viel. Um den Schaden möglichst gering zu halten, hat sie sich solche Sprüche beim nächsten Weihnachtsfest lieber verkniffen.“

Wenn der Belzi endlich das Haus verlassen hat, dauert es ein bisschen bis das Christkind kommt, weil der Belzi und das Christkind vertragen sich nämlich nicht und prügeln sich schon mal auf der Straße. Deshalb ist es besser, sie begegnen sich nicht.

Das Christkind ist das absolute Gegenteil, mit ihrem zarten Glöckchen kündigt sie ihren Besuch an. Eine verschleierte, zierliche, weiße Gestalt mit Körbchen und Reißigbesen in den Händen betritt den Raum und fordert mit einem zarten „Bet bet“ alle Anwesenden der Reihe nach auf, ein Sprüchlein aufzusagen. Ich sage immer den altbewerten Spruch: „Christkindle komm, mach mich fromm, damit ich zu dir in den Himmel komm!“

Es gibt aber auch andere wie z. B. „Christkindle hopf, dann wackelt dei Zopf“ oder Christkindle hat Schleicherli ou, kou so leis geah, hinda hengt Ferscha raus und vorra d'Zea. Dann gibt's aber Haue mit dem Reißigbesen, was sehr weh tut und hässliche Striemen hinterlässt. Deshalb ziehe ich das Plätzchen vor und verkneife mir solche Sprüche.

Wenn Belzi und Christkind das Haus verlassen haben, ist endlich Bescherung.

Fröhliche Weihnachten!



SCHNELLDORFER
GRISCHDBAAM
SPITZEN

